

für richtig befundene Erkenntnis verbreitet, daß in der Kirche die Gesangsmusik vorzuherrschen habe — eine Ansicht, in der Pius X. mit Rich. Wagner übereinstimme — glaubt Tinel mit vollem Rechte eine Pflege der alten Vokalisten, Palestrinas und Genossen, empfehlen zu dürfen. Indessen sei damit kein Weg gefunden zur Gewinnung eines neuen Kirchenstiles, eines Stiles, der nach des Papstes Ausspruch „universell“ genannt werden könne. Jene alten Meister schlossen eine geschichtliche Periode von sechs Jahrhunderten ab; ihr Empfinden ist noch mittelalterlich und vermag, bei allergrößtem Respekt vor der Kunst an sich, uns nicht mehr überall zum Mitempfinden anzuregen. Mit andern Worten: der Palestrinastil gilt uns heute nicht mehr als der überall und allgemein verständliche Kirchenstil, auf dem die Zukunft weiterbauen kann. Was er zur Zeit der Kirchenreformation leistete, das leistet er heute nicht mehr. Tinel fährt alsdann fort:

„Wenn nun auch der musikalische Ausdruck des allgemeinen religiösen Gefühls nicht mehr identisch ist mit dem Stile Palestrinas, so liegt doch wenigstens seine Quelle dort: die geheiligte Quelle der Tradition. Die Kunst des 17. Jahrhunderts nahm alle die in der Luft liegenden Grundsätze auf, erweiterte sie und gab ihnen eine bis dahin ungeahnte Anwendung. Ein klares und natürliches tonales Gefühl schüttelte alsbald die leeren und schwankenden Wendungen des mittelalterlichen Harmoniesystems ab, und Schlag auf Schlag eroberte sich die neue Kunst die Freiheit: die allmählich zu schwer gewordenen Fesseln wurden gebrochen, das Musikdrama entsteht, mit ihm der Instrumentalstil. Und aus der so fruchtbaren Vereinigung der menschlichen Stimme mit dem Orchester ging nun eine Reihe von neuen Begriffen hervor, die, so weit die religiöse Musik in Betracht kommt, ihren ersten vollkommenen Ausdruck in der Kirchenkantate fand, die ihrerseits wieder das geistliche Drama, die Passion, entstehen ließ. Hier kamen die Elemente des religiösen Stiles zur höchsten Entfaltung. Damals bemächtigte sich ein Meister dieser Elemente und schuf kraft seines allmächtigen Genies, wie es aus geheimnisvollen Kräften der Natur hervorging, jene erstaunlichen